

Linzer Diözesanblatt

CXXIX. Jahrgang

1. März 1986

Nr. 3

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| 36. Hirtenwort des Bischofs zur Fastenzeit 1986: Die apostolische Aufgabe der Christen | 47. Termine |
| 37. Schreiben der Kongregation für den Gottesdienst zur Handkommunion | 48. Dialog mit dem Islam |
| 38. Stellungnahme der katholischen Kirche zu den „Geschäftsleuten des vollen Evangelium international“ | 49. Kurse der Theologischen Fortbildung Freising: April bis Juli 1986 |
| 39. Vorbereitung und Feier der Firmung | 50. Personen-Nachrichten: Dechant — Auszeichnung — Veränderungen — Pastoralassistentin — Offene Pfarren — Personalgremium — Priesterjubilare 1986 — Todesfälle |
| 40. Firmungen und bischöfliche Visitationen 1986 | 51. Literatur: Christliche Lebensordnung — „Gedenktage der Diözese Linz“ — Kulturzeitschrift „Oberösterreich“: 200 Jahre Bistum Linz — Neue KGI-Reihe zum Glaubensbekenntnis |
| 41. Firmung für Erwachsene | 52. Aviso: März-Intention der Caritas — Ergänzung/Berichtigung — „Welttag der Jugend“ — Warnung |
| 42. Diözesaner Priestergebetstag und Ölweihe-Messe | Impressum |
| 43. Heilig-Land-Kollekte | |
| 44. Caritas-Haussammlung 1986 | |
| 45. Bischofswort zur Caritas-Haussammlung 1986 | |
| 46. Kirchenbeitrag — Verlautbarung | |

36. Hirtenwort des Bischofs zur Fastenzeit 1986: Die apostolische Aufgabe der Christen

Im gemeinsamen Bemühen um diese bedeutende Thematik soll der Fastenhirtenbrief bei den Gottesdiensten zum 4. oder 5. Fastensonntag vorgelesen werden.

Liebe Katholiken der Diözese Linz!

Bei der Schlußfeier zum Diözesanjubiläum (am 8. Dezember 1985) haben jugendliche Sprecher gefragt: „Wie steht es um die Kirche — und wie steht es um die Menschen dieses Landes? Viele von ihnen finden den Weg in diese Kirche nicht mehr. Können sie sehen, was uns froh macht und uns beseelt? Wie können sie begreifen und erleben, daß das Evangelium auch für sie eine frohe Botschaft ist? Wird es uns gelingen, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben?“

Ich selbst habe bei der Predigt im Rah-

men dieser Feier gesagt: „Wir gehen unseren Weg getrost, in großer Gelassenheit und Zuversicht weiter.“ Doch wir wissen alle, daß uns diese Fragen der Jugend auf unserem Weg begleiten werden. Sie sind so ernst und so wichtig, daß ich sie heute — zwei Wochen vor der Feier des Osterfestes — aufgreifen und Ihnen zu bedenken geben möchte. Werden wir die österliche Freude so tief in uns aufnehmen können, daß sie auf andere ausstrahlt? Wird uns die Bedeutung des Glaubens für unser eigenes Leben so stark bewußt werden, daß wir auch anderen davon erzählen? Werden wir uns vom

Evangelium und der kirchlichen Gemeinschaft so deutlich prägen lassen, daß wir auch andere zu überzeugen vermögen?

Was ist Apostolat?

Man kann mit einem Wort sagen, worum es geht: Es geht um das Apostolat. Apostolat heißt Sendung, Auftrag, Mission. Jeder, der glaubt, ist auch gesandt, den Glauben weiterzugeben. Jeder, der getauft ist, wurde dadurch zu einem Apostel des Glaubens bestellt. Der Priester hat die Ohren und den Mund des Täuflings berührt und dabei gesprochen: „Der Herr öffne auch dir Ohren und Mund, daß du sein Wort vernimmst und den Glauben bekennt zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes.“ — Von der Firmung sagt das II. Vatikanische Konzil, daß dadurch die Getauften „strenger verpflichtet werden, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zu verbreiten und zu verteidigen“ (Mission 11).

Gewiß, es gibt ein **eigenes Apostolat der Amtsträger** in der Kirche. Es soll ja nicht irgendein subjektives Erlebnis, eine bloße persönliche Erfahrung weitergegeben werden, sondern der Glaube der Kirche, den die Apostel und ihre Nachfolger amtlich bezeugen. Sie sind daher auch in besonderer Weise gesandt, den Glauben zu verkünden und zur Weitergabe des Glaubens zu befähigen. Die Amtsträger der Kirche können jedoch das Werk der Glaubensvermittlung nicht allein leisten. Ihre Tätigkeit wird zwar heute von vielen ausgebildeten und von der Kirche beauftragten Laien in vorteilhafter Weise unterstützt. Apostolat ist jedoch **Sache aller Mitglieder der Kirche**, „denn die christliche Berufung ist ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat“ (Laiendekret 2). Jeder Christ ist in seinem Lebensbereich ein Zeuge seines Glaubens. Man wird den Glauben nach ihm und seinem Verhalten beurteilen.

Es geht nicht darum, seinen Mitmen-

schen aufdringlich eigene religiöse Erfahrungen mitzuteilen oder Streitreden zu führen. Schon gar nicht ist es ein christliches Apostolat, ein Unglück oder gar den Weltuntergang zu prophezeien, um Menschen Angst zu machen und sie auf diese Weise zur Annahme religiöser Botschaften zu bewegen. Nein, das christliche Apostolat besteht zunächst in einem christlichen Leben, das für sich spricht. Wer an seinen Mitmenschen sieht, daß sie durch den Glauben eine selbstlose Liebe gewinnen, der wird sich vielleicht näher nach ihrem Glauben erkundigen wollen. Wir müssen es uns gefallen lassen, daß man uns fragt, was der Glaube für unser Leben bringt: ob er uns geduldiger, standhafter, versöhnungsbereiter, gelassener, aufrichtiger und ehrfürchtiger macht: Wenn das zutrifft, wird auch unser Glaube glaubhaft sein.

Bereiche des Apostolates

Apostolat heißt Mission, Sendung zur Weitergabe des Glaubens. Früher einmal haben wir die Missionsländer auf anderen Kontinenten gesucht. Heute wissen wir, daß wir gewissermaßen täglich in verschiedenen Missionsländern leben, etwa im „**Missionsland**“ **Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft**. Es trifft nicht so häufig zu, daß alle Mitglieder einer Familie in gleicher Weise gläubig sind und mit der Kirche leben. Manche Ehegatten müssen es hinnehmen, daß ihre Partner keinen Zugang zur Welt des Glaubens finden. Viele Eltern sind ratlos, weil ihre Kinder die Werte der Religion nicht annehmen, die sie ihnen vermitteln wollen. Aber auch manche Kinder erleben an ihren Eltern, daß diese der Kirche fernstehen, die ihnen so viel bedeutet. Ähnlich ist es in der weiteren Verwandtschaft und Nachbarschaft. Wer gläubig ist und mit der Kirche lebt, ist auch für seinen Lebensbereich Apostel und „Seelsorger“: die Ehegatten füreinander, die Eltern für ihre Kinder; aber auch „die Kinder als lebendi-

ge Glieder der Familie tragen auf ihre Weise zur Heiligung der Eltern bei" (Kirche/Welt 48).

Auch die **Arbeitswelt** ist für jeden Berufstätigen ein „**Missionsland**“. Kaum jemand wird seinen Beruf ausschließlich im Kreise von Mitarbeitern ausüben können, die eine gläubige und kirchliche Gesinnung haben. Das christliche Apostolat im Berufsleben wird vor allem dadurch ausgeübt, daß einer gut und ehrlich arbeitet und sich kameradschaftlich und rücksichtsvoll verhält. Man wird darauf sehen, ob er Konflikte sachlich und korrekt austrägt und ob sein Verhalten Züge des Evangeliums erkennen läßt.

Ebenso ist der **Freizeitbereich** ein reiches „**Missionsland**“. Da muß sich zeigen, daß sich Christen nicht zu Sklaven der Arbeit und des Geldes machen lassen; daß sie fähig sind, sich Freiräume zu schaffen, um sich zu erholen und Zeit zu haben für Spiel und Sport, für Kunst und Kultur, für Fest und Feier. Da wird man erkennen, ob ihnen der Glaube hilft, ein menschenwürdiges und sinnvolles Leben zu führen.

Die **gesamte Öffentlichkeit** ist heute „**Missionsland**“. Glaube ist nicht Privatsache, nicht bloße innere Gesinnung. „Was ich euch im Finstern sage, das redet im Licht, und was euch ins Ohr geflüstert wurde, das verkündet auf den Dächern“, sagt Jesus (Mt 10,27). Der Glaube gehört also ins Licht der Öffentlichkeit. Wie man vom flachen Dach des orientalischen Hauses herab zu der Menschenmenge auf dem offenen Platz über das geredet hat, was für ihr Leben wichtig war, so soll das Glaubenszeugnis heute auch in öffentlichen Veranstaltungen, in den Zeitungen und im Rundfunk aufscheinen. Christen, die im öffentlichen Leben stehen, haben eine besondere Verantwortung für den Glauben und üben ihr Apostolat aus, indem sie in ihrem Bereich gewissenhaft und richtig handeln und sich als Christen bekennen.

Apostolische Gruppen

Das Apostolat jedes einzelnen Christen ist wertvoll und unersetzbar. Dennoch braucht es darüber hinaus auch das gemeinsame Apostolat von Gruppen und Organisationen. Der normale Ort für die Mitarbeit in der Kirche ist zunächst die Pfarre. Alle kirchlichen Organisationen und Gruppen sollen daher den Kontakt zur Pfarre suchen.

In den letzten Jahren ist eine erfreuliche Vielfalt von apostolischen Gruppen entstanden, die auch verschiedene Schwerpunkte für die Weitergabe des Glaubens setzen. Die einen betonen mit Recht, daß alles Apostolat bei der Anbetung Gottes seinen Anfang nimmt. Sie machen Kranken und Leidenden bewußt, daß auch sie einen wertvollen Beitrag zum Apostolat leisten, wenn sie ihre Leiden im Geist Jesu annehmen und für sich und ihre Mitmenschen um das Geschenk des Glaubens beten. — Andere Gruppen lesen gemeinsam die Hl. Schrift und versuchen einander im Glauben zu stärken, damit dieser für sie und andere wirksam werde. Wieder andere machen Hausbesuche oder nehmen sich bestimmte Aufgaben vor, um das Evangelium und die Kirche in verschiedenen Lebensbereichen gegenwärtig zu machen.

Die Katholische Aktion bildet in besonderem Auftrag der Bischöfe das offizielle kirchliche Apostolat der Laien. Unsere Diözese hat sich in besonderer Weise dieses Anliegens angenommen und hat eine wirksame Organisation aufgebaut, in der viele Laien für das Apostolat geweckt und ausgebildet wurden. Ihrer Arbeit ist es zu verdanken, daß der Glaube vieler Katholiken vertieft und wirksam wurde; man denke nur an den Familienfasttag, an die Sternsinger oder an die Aktion „Bruder in Not“. Durch die Katholische Aktion wirkt die Kirche tief in die Bereiche des öffentlichen Lebens hinein. In dieser Zeit des Priestermangels ist sie für viele Pfarren eine wirksame Hilfe, daß das kirchliche Leben weitergeht. Es ist da-

her sehr notwendig, daß wir dieses kostbare Erbe treuer Mitarbeit der Laien in der Kirche im 3. Jahrhundert unserer Diözese weiter pflegen und ausbauen.

Apostolat aus dem Osterglauben

Das christliche Apostolat lebt vom Osterglauben. Als die römischen Behörden von Petrus und Johannes verlangten, „nichts mehr von diesem Namen Jesus verlauten zu lassen oder zu lehren“ (Apg 4,18), entgegneten die

beiden: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20). Die Feier des Osterfestes soll auch uns dazu bringen, daß wir nicht schweigen können über das, was wir mit den Augen des Glaubens gesehen und als frohe Botschaft vernommen haben. Dies erbitte und wünsche ich Ihnen zum Osterfest 1986.

† **Maximilian Aichern**
Bischof von Linz

37. Schreiben der Kongregation für den Gottesdienst zur Handkommunion

Der Apostolische Stuhl hält zwar die traditionelle Art der Kommunionsspendung aufrecht, hat aber seit 1969 denjenigen Bischofskonferenzen, die darum gebeten hatten, die Erlaubnis erteilt, die Kommunion in der Weise zu spenden, daß den Gläubigen die Hostie in die Hand gelegt wird.

Diese Erlaubnis wird bestimmt durch die Instructio Memoriale Domini vom 29. Mai 1969 (AAS 61, 1969, 541-545) und die Instructio Immensae caritatis vom 29. Jänner 1973 (AAS 65, 1973, 264-271) sowie durch das Rituale De sacra Communione Nr. 21 vom 21. Juni 1973. Dennoch scheint es angebracht zu sein, sein Augenmerk auf folgende Punkte zu richten:

1. Genauso wie bei der Mundkommunion sollte man bei der Handkommunion der Realpräsenz Christi in der Eucharistie gebührende Ehrfurcht erweisen. Daher sollte, so wie es die Kirchenväter getan haben, auf die Würde der Geste der Kommunikanten großer Wert gelegt werden.

Demgemäß wurden Ende des 4. Jahrhunderts die neu Getauften angewiesen, beide Hände auszustrecken und „mit der linken Hand einen Thron für die rechte Hand zu bilden, welche den König empfängt“ (Cyrill v. Jerusalem, 5. Mystagogische Katechese Nr. 21: PG 33, 1125, oder SC 126, 171; Johannes Chrysostomus, Homilie 47: PG 63, 898ff.).*

2. Wiederum nach den Lehren der Väter muß eindringlich auf die Bedeutung des Amen hingewiesen werden, mit dem man dem Priester auf die Formel „Der Leib Christi“ antwortet; dieses Amen ist eine Bekräftigung des Glaubens:

„Cum ergo petieris, dicit tibi sacerdos Corpus Christi et tu dicis ‚Amen‘, hoc est verum; quod confitetur lingua, teneat affectus“ (Ambrosius, De Sacramentis, 4,25: SC 25-116).

3. Wenn der Kommunikant die Eucharistie in die Hand empfangen hat, soll er sie von der

Rückkehr an seinen Platz verzehren, indem er beiseite tritt, jedoch mit dem Gesicht zum Altar gewandt, um dem ihm Nachfolgenden die Möglichkeit zu geben, sich dem Priester zu nähern.

4. Von der Kirche erhalten die Gläubigen die Hl. Eucharistie, die Teilhabe am Leib des Herrn und an der Kirche; aus diesem Grunde sollte der Kommunikant die Hostie nicht von der Patene oder aus dem Gefäß nehmen, so wie man es mit gewöhnlichem Brot machen würde, sondern die Hände müssen ausgestreckt sein, um sie von dem die Kommunion austeilenden Priester zu empfangen.

5. Aus Ehrfurcht vor der Eucharistie wird Reinlichkeit der Hände erwartet; Kinder müssen daran erinnert werden.

6. Es ist unerlässlich, daß die Gläubigen eine gut fundierte Katechese diesbezüglich erhalten und daß mit Nachdruck auf die Empfindung und Verehrung und der Ehrfurcht hingewiesen wird, die dieses Allerheiligste Sakrament verlangt (vgl. Dominicae cenae Nr. 11). Es muß darauf geachtet werden, daß kein Teilchen der konsekrierten Hostie verlorengeht (vgl. Kongregation für die Glaubenslehre vom 2. Mai 1982, Prot. Nr. 89/71: Notitiae, 1982, 227).

7. Die Gläubigen sollen nicht gezwungen werden, die Handkommunion zu praktizieren; jeder kann frei entscheiden, auf welche Art er kommunizieren möchte.

Diese Richtlinien und jene, die in den o. g. Dokumenten angegeben sind, sollen an die Pflicht der Ehrfurcht vor der Eucharistie und deren Anwendung erinnern, unabhängig von der Art des Kommunionempfangs.

Diejenigen, die in der Seelsorge tätig sind, sollten nicht nur auf die notwendigen Vorkehrungen für einen fruchtbaren Kommunionempfang dringen, der in gewissen Fällen ein

Zurückgreifen auf das Sakrament der Versöhnung verlangt, sondern auch auf eine äußere Haltung, die im allgemeinen ein Empfinden von Ehrfurcht ausdrückt und im einzelnen den Glauben der Gläubigen an die Eucharistie. Von der Kongregation für den Gottesdienst, 3. April 1985

† **Augustinus Mayer O.S.B.**,
Titularerzbischof von Satriano, Präfekt

† **Virgilio Noé**,
Titularerzbischof von Vancaria, Sekretär

* Die heutige Praxis sieht jedoch vor, die linke Hand auf die rechte Hand zu legen, so daß die Hostie mit der rechten Hand zum Mund geführt werden kann.

38. Stellungnahme der katholischen Kirche zu den „Geschäftsleuten des vollen Evangelium international“:

Viele Anfragen und Irritationen katholischer Christen bezüglich der GDVEI machen es dringlich erforderlich, von seiten der katholischen Kirche dazu öffentlich Stellung zu beziehen.

Bei den „Geschäftsleuten“ handelt es sich um eine neupfingstliche Laienbewegung mit internationaler Verbreitung. In den letzten Monaten wurde durch diverse Behauptungen bei Veranstaltungen dieser Gemeinschaft mehrfach in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt, österreichische Bischöfe und bischöfliche Ordinariate hätten gegen Aktivitäten der GDVEI nichts einzuwenden bzw. würden diese Initiative fördern. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die katholische Kirche verwahrt sich gegen diese Vereinnahmung und gibt folgendes zu bedenken: Entgegen der Behauptung der GDVEI, ein helfender Arm der bestehenden kirchlichen Gemeinden zu sein, ist eine zunehmende Entfremdung bei vielen katholischen Christen von ihrer Kirche nach längerer Mitarbeit in dieser Organisation feststellbar, ja in manchen Orten führte diese Entfremdung bereits zum Kirchenaustritt. Das völlig andere Verständnis der „Geschäftsleute“ von den Sa-

kramenten und vom kirchlichen Amt führt viele Katholiken unweigerlich zu einem tiefen Gewissenskonflikt. So ist bekannt, daß in manchen Kreisen dieser Gemeinschaft die Wiedertaufe praktiziert wird, obwohl dies im krassen Gegensatz zur katholischen Glaubenslehre besteht.

Die Eucharistie sowie die Verehrung der Gottesmutter wird als okkult und teuflisch abgelehnt. Das Verständnis von Kirche wird einseitig reduziert auf die Gemeinschaft „wiedergeborener Christen“. Wer nicht in Zungen redet (gemeint ist das Sprachengebet), hat nicht die Taufe im Hl. Geist (und gehört somit nicht zur „Gemeinschaft der Gläubigen“). Auch wenn in diesen Kreisen viel von Ökumene gesprochen wird, entspricht das konkrete Verhalten keineswegs dem Geist der Ökumene. Die Bibel ist für sie die einzige Glaubensquelle, und alles, was ihrem Bibelverständnis widerspricht, lehnen sie ab. Aus dieser fundamentalistischen Haltung heraus ist naturgemäß ein Dialog schwer möglich.

All diese bedenklichen Tendenzen lassen es ratsam scheinen, dieser Laienbewegung als katholischer Christ nicht beizutreten.

39. Vorbereitung und Feier der Firmung

Mit dem Dank für den Dienst an den jungen Menschen in der Firmvorbereitung erinnern wir an einige Punkte zur Vorbereitung und Feier der Firmung (ausführliche Darlegung siehe LDBI. 1984, Art. 39):

1. Die Vorbereitung und Einladung der Firmkandidaten, deren Paten und Eltern auf das **Sakrament der Beichte und Eucharistie** gehören wesentlich zur Vorbereitung auf die Firmung als Vollendung der Taufe.

2. Die Firmvorbereitung im Religionsunterricht und in den Firmstunden soll Ritus und Texte der Firmspendung, aber auch die Bedeutung der Firmung für das spätere Leben als gefirmter Christ und konkret für das Leben in der Pfarre verdeutlichen. Zur außerschulischen Vorbereitung der Firmkandidaten steht der erneuerte diözesane Behelf „Begeisterte Christen“ oder der Behelf „Miteinander“ sowie andere Unterlagen zur Verfügung (Behelfsdienst des Pastoralamtes).

3. Das Mindestfirmalter ist das **vollendete 12. Lebensjahr**; bezüglich höheres Firmalter in der Pfarre gilt die diözesane Regelung, daß der Pfarrgemeinderat den Bischof um Erlaubnis ersuchen kann, das Firmalter mit 13 oder 14 Jahren festzulegen (vgl. LDBI. 1984, Art. 5).

4. Eine Bedingung für den Empfang der Firmung ist die **volle Firmvorbereitung**: Religionsunterricht und aktive Teilnahme an den Firmstunden sowie entsprechendes Bemühen.

5. **Firmlinge, die ohne Firmkarte zur Firmung kommen, dürfen nicht gefirmt werden.** Firmkarten sind nur gültig, wenn sie **vollständig ausgefüllt**, vom Seelsorger und Firmhelfer unterschrieben und mit dem Pfarrsiegel versehen sind. Zur späteren Eintragung der Firmung in das Taufbuch sind die genauen Daten über die Taufe erforderlich: Genaue Angabe der Taufpfarre, Band und Seite; diese Angaben sind mit dem Taufbuch oder vorgelegten Taufschein zu vergleichen.

6. Die Firmung wird in unserer Diözese auch weiterhin im **Firmungsbuch der Wohnpfarre** matrikuliert (Can. 895). Die Firmkarten kommen nach der Firmung an das Bischöfliche Ordinariat, werden an die Wohnpfarre geschickt und gegebenenfalls von dort noch an das Taufpfarramt weitergesendet zur Eintragung ins Taufbuch (Can. 535 § 2).

7. Die Firmung in der Heimatpfarre oder wenigstens im Heimatdekanat hat sich bewährt und soll weiterhin empfohlen werden.

8. Der **Pate** soll dem Firmkandidaten ein Beispiel sein für seine charakterliche Haltung und sein religiöses Leben (Can. 892 und 893).

9. Zur Feier der Firmung ist das „Gotteslob“ für

Text und Melodie beim gemeinsamen Beten und Singen die Grundlage.

10. In der Zeit der Firmvorbereitung soll auch wiederholt die **Einladung an jene Erwachsenen und Jugendlichen** ausgesprochen werden, die noch nicht gefirmt sind; ihnen soll aber eine eigene Firmvorbereitung (möglichst getrennt von den übrigen Firmlingen) angeboten werden.

11. Alle Gläubigen werden ersucht, sich zugleich mit den Firmkandidaten, deren Eltern und Paten durch Gebet auf die Firmung bzw. Firmerneuerung vorzubereiten und in tätiger Mitfeier die Gnadentage zu begehen.

40. Firmungen und bischöfliche Visitationen 1985

Abkürzungen der Firmspender: BM = Bischof Maximilian Aichern, BFS = Altbischof Dr. Franciscus Sal. Zauner, BAW = Bischof Dr. Alois Wagner, BRW = Bischof Dr. Richard Weberberger, AS = Abt Albert Siebenhüter, BK = Abt Bernhard Kohout-Berghammer, DN = Abtpräses Dr. Dominik Nimmervoll, EV = Propst Eberhard Vollinhofer, FP = Abt Dipl.-Ing. Florian Pröll, GS = Prälat Gottfried Schicklberger, JA = Generalvikar Josef Ahammer, JB = Kan. Johann Bergmann, JS = Kan. Msgr. Dr. Johannes Singer, JW = Prälat Josef Wiener, KJ = Abt Klaus Jansen, NW = Abt Nicolaus Wagner (Michaelbeuern), OB = Abt Dipl.-Ing. Oddo Bergmair, WN = Propst Wilhelm Neuwirth. Viele der mit Pfarrfirmung (PfF) Bezeichneten haben gebeten, ihren Firmtermin **nicht zu veröffentlichen!** Wenn keine Zeit angegeben ist, gilt 10.00 Uhr.

Samstag, 11., und Sonntag, 12. Jänner:
Asten V BM

Samstag, 18., und Sonntag, 19. Jänner:
Thalheim/Wels V BM

Samstag, 25., und Sonntag, 26. Jänner:
Traun-St. Martin V BM

Samstag, 15. und Sonntag, 16. Februar:
Vorchdorf V BM

Samstag, 15., und Sonntag, 16. Februar:
Doppl V BM

Samstag, 8., und Sonntag, 9. März:
Urfahr-Stadtpfarre V BM

Montag, 31. März:
Haag/H. PfF 9.30 Uhr BAW

Samstag, 5. April:
Neukirchen/Wald V F BM

Sonntag, 6. April:
Eberschwang V F BM
Andorf F 14 Uhr BM

Samstag, 12. April:
Tarsdorf V F BM

Sonntag, 13. April:
Lambach V F BM + AS

Sonntag, 19. April:
Hagenberg V F BM

Sonntag, 20. April:
Gleink V F BM
Pram V F 15 Uhr BM
Grein F BSF
Gallspach F JA

Samstag, 26. April:
Ungenach V F BM
Altmünster F JA

Sonntag, 27. April:

Uttendorf V F BM

Hofkirchen/Trattn. F BFS

Donnerstag, 1. Mai:

Gramastetten V F BM

Peuerbach F BFS

Samstag, 3. Mai:

Weilbach V F BM

Pollham PfF, 19 Uhr JA

Sonntag, 4. Mai:

Neumarkt/H. V PfF BM

Donnerstag, 8. Mai:

Neuhofen/Krems VF BM

Freitag, 9. Mai:

Leopoldschlag V F BM

Samstag, 10. Mai:

Arnreit V F BM

Linz-St. Magdalena PfF JA

Ulrichsberg PfF FP

Friedburg/Heiligenstatt F EV

Brunnenthal PfF KJ

Mondsee PfF 14 JW

Ried/Riedmark PfF WN

Helfenberg PfF abds. GS

Gmunden PfF 16 JS

Sonntag, 11. Mai:

Niederkappel V F BM

Traun F 17 Uhr BM

Mitterkirchen F BFS

Waldhausen (Stiftskirche) F 7.30 + 10 Uhr JW

Bad Ischl PfF 9 Uhr JA

Mittwoch, 14. Mai:

Gmunden F 8 + 10 Uhr BFS

Freitag, 16. Mai:

Peuerbach-St. Pius F 9.30 Uhr BM
 Leonding F 16.30 Uhr BM
 Puchenau F 19 Uhr BM
 Lenzing F 19 Uhr NW
 St. Florian/Linz PfF 19 Uhr WN
 St. Georgen/A. PfF abds. JS
 Linz-St. Markus, 19 Uhr, Firmung für
 Erwachsene JA

Samstag, 17. Mai:

Ried/I.-Stadtpfarre F BM
 Linz-Dom F 16 Uhr BM
 Linz-Dreifaltigkeit PfF 19 Uhr BM
 Unterweißenbach F BFS
 Linz-Christkönig F 16 Uhr BAW
 St. Florian/Linz F 8 + 10 Uhr WN + AS
 Eferding F
 Linz-Herz Jesu F 9 Uhr FP
 Gallneukirchen PfF BK
 Linz-St. Severin F 18.30 Uhr GS
 Linz-St. Michael PfF 19 KJ
 Sipbachzell PfF 19 Uhr OB
 Linz-Kleinmünchen PfF abds. WN

Sonntag, 18. Mai:

Asten F 8 Uhr BM
 Linz-St. Theresia F 10.30 Uhr BM
 Doppl F 17 Uhr BM
 Linz-St. Markus F 8 Uhr BAW
 Linz-Stadtpfarre F 10 Uhr BAW
 Attnang PfF 8 + 10 Uhr BFS
 Linz-Hl. Geist F 8 Uhr FP
 Linz-Don Bosco PfF 8.30 Uhr JB
 Linz-Hl. Familie PfF 10.30 Uhr JS

Montag, 19. Mai:

Sierninghofen F 8 Uhr BM
 Schiedlberg PfF BM
 Schneegattern PfF 15 Uhr BM
 Altschwendt F BFS
 Pasching F JA
 Kremsmünster F 8 + 10 Uhr KJ + OB
 Dietach F BK
 Reichersberg F EV
 Rohrbach PfF FP
 Linz-St. Peter PfF 9 Uhr JW
 Ottensheim PfF 9.30 Uhr DN
 Vöcklabruck PfF abds. WN

Dienstag, 20. Mai:

Kirchdorf/Krems PfF 8 Uhr + F 10 Uhr
 BM + BK
 Linz-Pöstlingberg F 8 + 10 Uhr GS
 Enns-St. Laurenz F JS

Mittwoch, 21. Mai:

Wilhering F DN

Samstag, 24. Mai:

Lasberg V F BM
 Schärding F GS
 Kronstorf PfF WN
 Langholzfeld F 17 Uhr JA
 Linz-Guter Hirte PfF 17 Uhr DN
 Linz-St. Franziskus F 18 Uhr WN
 Wels-St. Josef PfF 19 Uhr JB

Wels-St. Stefan PfF 19 Uhr JW

Sonntag, 25. Mai:

Ohlsdorf V F BM
 Thalheim F 18 Uhr BM
 Schwanenstadt F BFS
 Oberkappel F JA
 Schlierbach F BK
 Leonding-Hart PfF 9 Uhr JB
 Grünau PfF 9.30 Uhr OB
 Ebensee PfF 9.30 Uhr JW

Dienstag, 27. Mai:

(Institut Hartheim F BM)

Mittwoch, 28. Mai:

(Institut f. Hörgesch. F 15 Uhr BM)
 Wels-Hl. Familie PfF 19 Uhr JB

Samstag, 31. Mai:

Weißkirchen/Wels V F BM
 Molln F BFS
 Braunau-St. Stefan F JS
 Engelszell F KJ
 Kirchberg/Krm. Studenten-F BRW
 Ansfelden PfF WN
 Hallstatt F 18 Uhr AS
 Urfahr-Stadtpfarre PfF 19 Uhr JA
 Wels-Herz Jesu PfF 19.30 Uhr EV

Sonntag, 1. Juni:

Bad Ischl/Pfandl PfF 8 Uhr BM
 Perg F BFS
 Katsdorf F JA
 Schallerbach PfF WN
 Alkoven PfF BK
 Kopling PfF EV
 Traberg PfF 9.30 Uhr DN

Donnerstag, 5. Juni:

(Baumgartenberg-Heim F 8 Uhr BM)

Freitag, 6. Juni:

Bad Goisern PfF 18.30 Uhr OB

Samstag, 7. Juni:

St. Thomas/Blst. V F BM
 Steinerkirchen/Traun PfF BRW
 Großraming F JA
 Sattledt PfF OB
 Mauthausen PfF WN
 Pichling PfF abds. WN

Sonntag, 8. Juni:

Mettmach V F BM
 Vorchdorf F 15 Uhr BM
 Gampern F BFS
 Kirchberg/Krm. PfF BRW
 Oberneukirchen PfF DN
 Pregarten F JB
 Oftering PfF 9.30 Uhr JW

Mittwoch, 11. Juni:

Bad Ischl F 8 + 10 Uhr BFS

Donnerstag, 12. Juni:

Spital/P. PfF 8 + F 10 Uhr BM

Samstag, 14. Juni:

Frankenmarkt V F BM
 Mauerkirchen F 16 Uhr BM
 Linz-St. Konrad PfF 19 Uhr JA

- Sonntag, 15. Juni:
Pfarrkirchen/Bad Hall F BFS
Eggelsberg F NW
Steyr-Ennsleite F JW
Pesenbach/Feldk. Pff WN
Taiskirchen Pff EV
Ternberg Pff 9.30 Uhr BK
Linz-St. Antonius Pff FP
- Donnerstag, 19. Juni:
Walding Pff 19 Uhr BM
- Samstag, 21. Juni:
Utzenaich V F BM
Freistadt F JA
- Sonntag, 22. Juni:
Ottwang V F BM
Lochen F BFS
Oberndorf/Inn Pff 9 Uhr BAW
Altenfelden F FP
- Samstag, 28. Juni:
Esternberg V F BM
Geboltskirchen V Pff 17 Uhr BM
- Sonntag, 29. Juni:
PRIESTERWEIHE
Laussa V F 19 Uhr BM
Schönering Pff DN
- Samstag, 5. Juli:
Vorderweißenbach V F BM
- Sonntag, 6. Juli:
Reichenthal Pff 9.30 Uhr BAW
Maria Neustift F BFS
- Samstag, 12. Juli:
Oberwang V F BM
Seewalchen Pff 19 Uhr BM
- Sonntag, 13. Juli:
Seewalchen V F 9 Uhr BM
- Samstag, 19. Juli:
Stroheim V F BM
- Sonntag, 20. Juli:
Waldneukirchen V F BM
- Samstag, 26. Juli:
Pergkirchen V F BM
- Sonntag, 27. Juli:
Liebenau V F BM
- Sonntag, 28., und Montag, 29. September:
Andorf
- Samstag, 4., bis Montag, 6. Oktober:
Kirchdorf an der Krems
- Samstag, 11. Oktober:
Eidenberg
- Freitag, 17., und Sonntag, 19. Oktober:
Sierninghofen
- Samstag, 8. November:
Linz, VOEST-Christliche Betriebsgemeinde
- Samstag, 15., bis Montag, 17. November:
Linz-Stadtpfarre
- Freitag, 5., bis Sonntag, 7. Dezember:
Linz-St. Theresia
- Samstag, 13., und Sonntag 14. Dezember:
Mauerkirchen

41. Firmung für Erwachsene

Nach langer diözesaner Praxis gibt es im Laufe des Jahres (außer während der „Firmzeit“) am 1. Samstag im Monat in der Kapelle des Bischofshofes die Möglichkeit zur Erwachsenenfirmung. Gelegentlich wurde auch der Wunsch nach einer Erwachsenenfirmung in der Firmzeit genannt.

Dem wird heuer entsprochen. Am **Freitag vor Pfingsten, dem 16. Mai 1986, um 19 Uhr** innerhalb der pfarrlichen Abendmesse in **Linz-St. Markus (Gründberg)** wird **an Erwachsene über 18 Jahren** das Sakrament der Firmung gespendet.

Die **Vorbereitung** soll wie üblich in der Pfarre geschehen und mit der Firmkarte bestätigt werden.

Es wird gebeten, die erwachsenen Firmkandidaten auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen; es soll aber keineswegs eine Abwerbung sein, wenn Kandidaten in der Heimatpfarre oder an einem schon gewählten Ort innerhalb der allgemeinen Firmung gefirmt werden wollen.

Die **Anmeldung** an das Bischöfliche Ordinariat (Tel. 0 73 2 / 27 26 76) ist erwünscht (auch deshalb, weil anschließend ein gemütliches Beisammen im Pfarrheim vorbereitet wird).

42. Diözesaner Priestergebetstag und Ölweihe-Messe

Wie in den vergangenen Jahren hat der Arbeitsausschuß des Priesterrates auch heuer wieder für **Mittwoch in der Karwoche, den 26. März 1986**, einen diözesanen Priestergebetstag vorbereitet.

Alle Welt- und Ordenspriester und unsere Seminaristen sind dazu in besonderer Weise eingeladen; für die Missa Chrismatis im Dom ergeht die Einladung auch an die Laien.

Programm

10.30 Uhr: **Gebetsgottesdienst** mit geistlicher Besinnung in der Kapelle des **Priesterseminars** mit anschließender Anbetung.

12 Uhr: **Mittagessen** im Priesterseminar (Anmeldung ist erforderlich).

13.30 Uhr: **Beichtgelegenheit** im Neuen Dom (Aussprachezimmer und namentlich gekenn-

zeichnete Beichtstühle).

14.30 Uhr: **Ölweihe-Messe** mit Treueversprechen der Priester **in der Domkirche** in Konzelebration mit Bischof Maximilian Aichern.

Priester, die bei der Missa Chrismatis konzelebrieren, mögen Tunika oder Humerales, Alba, Zingulum und weiße Stola mitbringen. Anmeldung dazu ist nicht nötig. Zwölf Priester werden gesondert eingeladen, die als unmittelbare Testes der Ölweihe konzelebrieren. Die Konzelebranten treffen sich um 14.15 Uhr in

der Krypta (rechter Abgang), nehmen dort die Paramente und ziehen mit dem Bischof und seiner Assistenz ein.

Konzelebration und Kommunionempfang ist bei dieser Messe auch möglich, wenn am selben Tag bereits eine Messe zelebriert wurde. Im Anschluß an die Ölweihe-Messe können die **heiligen Öle** von den Dekanatsvertretern in der Krypta geholt werden; eine weitere Möglichkeit besteht am Gründonnerstag von 10 bis 11 Uhr.

43. Heilig-Land-Kollekte

In unserem Direktorium steht am Palmsonntag der Vermerk „Kollekte für die christlichen Stätten im Heiligen Land“. Im Vorjahr sind dafür S 448.980,87 eingezahlt worden. Im Namen des Generalkommissars des Heiligen Landes, Dr. P. Eugen Berthold OFM, sagen wir dafür ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

Die Orte und Stätten des Lebens und Wirkens des Erlösers sind uns Christen verehrungswürdig und heilig. Diese Erinnerungsstätten, den Menschen durch Kirchen zugänglich gemacht, müssen gepflegt und erhalten werden. Das erfordert aber Geld, das die Christen des Heiligen Landes allein nicht aufbringen können.

Deswegen haben die Päpste nicht nur Betreuer der heiligen Stätten und Seelsorger für die Gemeinden bestellt, sondern selbst und durch die Gläubigen der Gesamtkirche für die dazu nötigen Mittel gesorgt. Zu diesem Zwecke wurde alljährlich die Kollekte in der Karwoche (Palmsonntag oder Karfreitag) eingeführt.

Über Weisung der Österr. Bischofskonferenz gehört die Kollekte dem „Österreichischen Hospiz Jerusalem“ und dem Generalkommissariat des Heiligen Landes. Das Ergebnis der Kollekte aus den Pfarren wird weiterhin auf das Konto des Bischöflichen Ordinariates Linz (Hypo-Bank oder PSK) überwiesen.

44. Caritas-Haussammlung 1986

Wir können nicht allen helfen — aber vielen.

Wir bitten die Pfarren wieder um die Durchführung der Haussammlung im Monat April.

Das Geld wird für die Caritasarbeit in unserer Diözese verwendet. Mit dem Motto möchten wir ausdrücken, daß wir diese Arbeit nach besten Kräften tun. Eine sinnvolle Hilfe hängt aber auch von der Bereitschaft zur Selbsthilfe der Betroffenen ab. Diese Selbsthilfe zu ermöglichen, ist eine unserer Hauptaufgaben.

Gedanken dazu waren bereits im Diözesanblatt Nr. 2/ Februar 86.

Weitere Überlegungen und Predigtworte können dem Bischofswort entnommen werden.

Die Bestelliste für das Material ist bereits an die Pfarren ergangen. Wir bitten um Rücksendung.

Das Ergebnis der Haussammlung 1985 erbrachte eine Steigerung von 5,52 Prozent auf S 14.005.718,05.

Herzlichen Dank dafür.

45. Bischofswort zur Caritas-Haussammlung 1986

Vor 40 Jahren

Aus Anlaß der Caritas-Haussammlung 1986 erinnern wir uns, daß vor 40 Jahren die Caritas der Diözese Linz — nach der leidvollen Zeit des nationalsozialistischen Regimes und des Zweiten Weltkrieges — neu errichtet wurde: am 14. Mai 1946 durch Diözesanbischof Joseph Fließer.

Wir denken in Dankbarkeit an die Priester und Laien, Männer und Frauen der ersten Stunde. Wir denken an die, die sich seither, vier Jahrzehnte lang, unermüdlich für die Ziele der Caritas eingesetzt haben. Sie alle haben Partei

ergriffen für die Armen und Schwachen, die Hungernden und an den Rand der Gesellschaft Gedrängten; Partei für die, die Mangel leiden im materiellen Bereich und Mangel an geistigen Gütern, an Freiheit und Sicherheit. Diese von Caritas ergriffenen Menschen haben den Menschen in Armut und Not ihre Stimme geliehen, haben stellvertretend für die, die es selber nicht tun konnten, die Hand hingestreckt und gebettelt. Sie taten es, weil sie wußten, daß, wenn ein Glied leidet, alle Glieder mit-leiden müssen (vgl. 1 Kor 12,26).

Das Motto der diesjährigen Haussammlung

„Wir können nicht allen helfen — aber vielen“ steht über unserem gesamten karitativen Tun und über allen unseren Werken: Es weist uns auf die Grenzen unseres Helfens hin, zugleich aber zeigt es, daß unsere Solidarität viel vermag, wenn nur die christlichen Gemeinden und jeder einzelne Christ die Caritas als entscheidende Aufgabe des christlichen Glaubens sehen.

Caritas beglaubigt den Glauben

Ich erinnere an die Konzilsaussagen, in denen massiv darauf hingewiesen wird, daß die Liturgie, das Herz aller Tätigkeit in der Kirche, nur dann aufrichtig und vollständig ist, wenn sie weiterführt zur gegenseitigen Hilfe und zu den verschiedenen Werken der Nächstenliebe. Das Konzil sagt auch von der Verkündigung, daß sie die Werke der christlichen Diakonie zur „Beglaubigung“ braucht; durch diese Werke wird erst Verkündigung wirksam und greift ins Leben ein.

Die Diözese Linz hat sich für die nächste Zeit den Schwerpunkt Verkündigung in besonderer Weise gesetzt. Sie wird sich dabei stets zu vergegenwärtigen haben, daß Verkündigung, Liturgie und Caritas nicht nebeneinander liegende Handlungsbereiche der christlichen Gemeinde sind, sondern eine innere und wesentlich untrennbare Einheit. — Der karitative Dienst ist dabei Zeichen für die Echtheit des gesamten christlichen Lebens.

Option für die Armen

Das Schlußdokument der Sondersynode 1985 in Rom weist darauf hin, daß die Kirche im Anschluß an das 2. Vatikanische Konzil sich ihrer Sendung im Dienst an den Armen stärker bewußt wurde. In dieser Option leuchtet wahrer Geist des Evangeliums. — Option heißt „Vorliebe“; Option für die Armen und Schwachen heißt Vorliebe für sie. Und der Christ weiß, daß Gott selbst es ist, der diese Vorliebe für die Armen und Schwachen hat. Es genügt also nicht, zu sagen: Ich glaube an Gott; das ist zu unverbindlich. Wir haben uns einzusetzen für die Menschen, deren existentiellen Lebenschancen geschmälert sind, die zuwenig zum Leben haben und deren Lebens-Unterdrückung zum Himmel schreit. Die Option für die Armen ist wesentliche Form der Verkündigung.

Kennen Sie die Armen Ihrer Gemeinde?

Die Caritas-Haussammlung soll auch Anstoß sein, daß sich Pfarrgemeinden und Christen erneut fragen: Wie ist die Situation der Armut in unserem Lebensbereich? — Mutter Teresa stellte einmal die Frage: Kennen Sie die Armen Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde . . . Diese Frage läßt uns aufhorchen: Wie wichtig ist uns Christen eigentlich der Notleidende und Benachteiligte? Hat er einen Platz im Leben unserer Gemeinden? Ist unsere Kirche „Kirche der Armen“? Sie hat sich ja diesen Namen gewählt, nicht um die Not in romantischer Weise heiligsprechen, sondern um Not zu lindern und zu überwinden, weil es das Liebesgebot Jesu gebietet. Bei der Haussammlung 1986 wollen wir diesen unangenehmen Fragen nicht aus dem Weg gehen.

Viele Tausende Sammler

werden sich in den kommenden Wochen bei dieser Jubiläumssammlung auf den Weg machen, um wieder die Hilfsmittel zu erbetteln, damit die Diözesancaritas ihre unverzichtbaren Aufgaben ausüben kann: bei den Menschen in Armut und Not, im Dienst der Behinderten, der Familien, in der Kindergartenarbeit, bei den alten Menschen, bei den Flüchtlingen und Gastarbeitern, in der Sorge um die vom Alkohol Abhängigen. — Ich danke im voraus allen für ihre Spende, vergelt' es ihnen Gott.

Den Caritassammlern wünsche ich offene Türen und offene Hände. Ich danke ihnen für diesen unermüdlichen Einsatz; mögen auch junge Menschen die nicht im Stich lassen, die sich schon viele Jahre und Jahrzehnte zum Sammeln bereit erklärt haben.

Allen, die sich wieder für die Haussammlung in Wort, Gebet und Beispiel einsetzen, möge es gegeben sein, die Menschen auf die Not der anderen aufmerksam und betroffen zu machen und sie aufzuschließen für die Nächstenliebe. Sie „vertreibt unseren Egoismus; sie reißt die Mauern unserer Selbstgenügsamkeit nieder; sie öffnet uns die Augen und läßt uns den Nächsten entdecken: den Menschen ganz in der Nähe, den Nächsten in der Ferne . . . Nächstenliebe ist anstrengend, aber auch kräftigend; denn sie ist die Erfüllung unserer grundlegenden christlichen Berufung und läßt uns teilnehmen an der Liebe des Herrn“ (Botschaft des Hl. Vaters zur Fastenzeit 1986).

† Maximilian Aichern
Bischof von Linz

46. Kirchenbeitrag — Verlautbarung

Die Finanzkammer ersucht um Verlautbarung des folgenden Textes am 1. oder 2. Sonntag im März:

„In diesen Tagen haben Sie die 1. Vorschrei-

bung Ihres Kirchenbeitrages für das laufende Jahr erhalten. Bitte beachten Sie die Erläuterungen auf dem Zahlschein, und Sie können sich so unnötigen Ärger ersparen. Die Höhe Ih-

res Beitrages ist vorläufig und die Kirchenbeitragstelle ist jederzeit bereit, anhand von Einkommensunterlagen und Nachweisen über eventuell außerordentliche finanzielle Belastungen den Kirchenbeitrag neu festzusetzen.

Die Finanzkammer dankt allen herzlich, die ihren Kirchenbeitrag regelmäßig und zeitgerecht einzahlen. Sie helfen dadurch mit, daß die Kirche die an sie gestellten Aufgaben auch in unserer Zeit erfüllen kann."

47. Termine

Im Hinblick auf die Diözesanversammlung wird die Herbst-Dechantenkonferenz nur eintägig gehalten, und zwar am 18. September 1986 in Linz.

Von 1. bis 3. September 1986 findet die heurige Theologische Sommerakademie in Puchberg zum Thema „Sonntag“ statt.

48. Dialog mit dem Islam

Aus der Ordensbeilage der „Weißen Väter“ in der Zeitschrift „Kontinente“ (1986/1) entnehmen wir interessante Hinweise über die christlich-islamische Begegnungsstätte, „wo Vorurteile abgebaut werden“. Für Interessenten und besonders für die Be-

gegnung mit islamischen Gastarbeitern geben wir die Adresse der Dokumentations-Leitstelle für christlich-islamische Begegnung bekannt: CIBEDO, Guiollettstraße 35, D-6000 Frankfurt/Main 1, Tel. 069 / 72 64 91.

49. Kurse der theologischen Fortbildung Freising:

April bis Juli 1986

Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 7. bis 11. April 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien), hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) im pastoralen und katechetischen Dienst und sonstige Interessenten.

Referenten: Johann Liebl, München; Prof. Dr. Johannes Gründel, München; Klaus Hinkelmann, München.

Taufe im Leben des einzelnen und der Gemeinde

Termin: 14. bis 18. April 1986.

Teilnehmer: Seelsorger und sonstige Mitarbeiter(innen) in der Gemeindekatechese.

Referent: Ernst Werner, Bonn.

Seelsorge in Stadt und Großstadt

Termin: 21. bis 25. April 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien) in Stadt und Großstadt.

Kursleitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.
Mitarbeiter: Praktiker der Großstadtseelsorge.

Landseelsorge

Termin: 9. bis 13. Juni 1986.

Teilnehmer: Landseelsorger.

Kursleitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.

82. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 9. Juni bis 4. Juli 1986.

Teilnehmer: Priester und Laien, die sich nach längeren Jahren in der Praxis der Seelsorge wieder Zeit nehmen möchten, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.

1. Woche:

Umgang mit Menschen und Gruppen in der Seelsorge

Termin: 9. bis 13. Juni 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien) aus allen Bereichen der Pastoral.

Referent: Dr. Karl Berkel, Kranzberg.

2. Woche:

„Daß Sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh. 10,10)

Die spirituelle Botschaft des Johannes-Evangeliums.

Termin: 16. bis 20. Juni 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien).

Referent: P. Dr. Josef Heer MFSC, Stuttgart.

3. Woche:

Maria in Theologie und Frömmigkeit

Termin: 23. bis 27. Juni 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien).

Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Beinert, Regensburg; Prof. Dr. Franz Courth SAC, Valendar.

4. Woche:

Tore in die Wirklichkeit

Einführung in die Welt christlicher Symbole.

Termin: 30. Juni bis 4. Juli 1986.

Teilnehmer: Seelsorger (Priester und Laien), besonders jene, die in der religiösen Bildung in Familie, Schule und Gemeinde tätig sind.

Referent: Prof. Dr. Otto Betz, Thannhausen.

Geistliche im Ruhestand

Termin: 7. bis 11. Juli 1986.

Teilnehmer: Geistliche im Ruhestand, die noch in der Seelsorge mithelfen.

Referenten: Dr. Rob. J. F. Cornelissen, Freising; Dr. Walter Friedberger, Freising.

50. Personen-Nachrichten

Dechant

Kons.-Rat Alois Heinzl, Pfarrer in Kopfing, wurde am 1. Februar 1986 für eine weitere Funktionsperiode von fünf Jahren als Dechant für das Dekanat Andorf bestätigt.

Auszeichnung

Kons.-Rat Helmut Fröhlich, Pfarrer in Siering, wurde das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich verliehen.

Veränderungen

G. R. P. Alberich Ritschel OCist, bisher Vicarius substitutus, wurde mit 1. Februar 1986 zum Pfarrprovisor von Heiligenkreuz bestellt.

Friedrich Schoßleitner, Pfarrer in St. Johann am Walde, wurde zum Provisor excurrento für die Pfarre Aspach ernannt.

Justinus Vaisvilas ist seit Anfang Februar als Auxiliarius in Gafrenz und hilft auch in Weyer mit.

Pastoralassistentin

Mag. Jutta Kieslinger wurde mit 17. Februar 1986 mit einer Beschäftigung von 50 Prozent als Pastoralassistentin für die Krankenseelsorge im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz angestellt.

Offene Pfarren

Folgende Pfarren sollen mit 1. September 1986 mit einem Pfarrer besetzt werden (dabei sind auch geplante und gewünschte Veränderungen mitberücksichtigt): **Altenberg, Aspach, Doppl bei Leonding, Linz-St. Leopold, Lohnsburg, Münzkirchen, St. Wolfgang, Steyr-Stadtpfarre, Steyr-St. Michael, Traun**. Dem Bewerbungsschreiben sind folgende Unterlagen beizufügen: Lebenslauf, Nachweis über Pfarrervorbereitungskurs und bisherige seelsorgliche Tätigkeit; vgl. auch Canon 515 bis 539 des neuen CIC sowie „Dekret über die Vorgangsweise bei Pfarrbesetzung“ (Amtsblatt der Österr. Bischofskonferenz vom 25. 1. 1984, Nr. 19).

Interessenten mögen ihr Bewerbungsschreiben mit den erforderlichen Unterlagen bis **7. April 1986** beim Bischöflichen Ordinariat einreichen.

Weiters sind zu besetzen:

Gafrenz, Gilgenberg, Kirchheim/I., Saxen, Steyrmühl mit Lindach und Zell am Moos mit Oberhofen.

Personalgremium

Das Personalgremium wurde in unserer Diözese über Vorschlag des Priesterrates eingerichtet;

es soll die personelle Versorgung mitbedenken und bei personellen Veränderungen von Priestern mitberaten.

Die Mitglieder des Personalgremiums sind: Bischof, Generalvikar, Pastoralamtsleiter, Schulamtsleiter, Seminarregens sowie ein Vertreter der Pfarrer (Msgr. Bramerdorfer) und Vertreter der Kapläne (Domvikar Mag. Wild).

Die nächste Beratung des Personalgremiums findet **am 19. März** statt. Wünsche können an den Bischof oder Generalvikar sowie an jedes Mitglied des Personalgremiums gerichtet werden.

Für **24. April 1986, 14.30 Uhr**, ist ein Treffen der Kapläne und der Priester, die sich verändern wollen, vorgesehen. Die Zusammenkunft ist im Anschluß an den Theologischen Tag im Bischofshof in Linz.

Priesterjubilare 1986

Das 70jährige Priesterjubiläum feiert:

KsR. Josef Glöckl, Pfarrer i. R., Reichenenthal.

Das „diamantene“, 60jährige Priesterjubiläum feiern:

KsR. Paul Eckhart, Pfarrer i. R., Mondsee;

KsR. Karl Hiegelsperger, Pfarrer i. R., Weyregg;

P. Berard Jäger OFM, Exprovinzial, Maria Schmolln.

P. Martin Schweighofer OFM, Wallfahrtspriester, Maria Schmolln.

Das „goldene“, 50jährige Priesterjubiläum feiern:

OStR. Josef Hackl, Rel.-Prof. i. R., Wels;

KsR. Leo Möstl OCD, Subprior, Linz;

KsR. Michael Brandl Can. reg., Pfarrer in St. Florian;

P. Roland Prams OFM, Seelsorger, Maria Schmolln.

Das „silberne“, 25jährige Priesterjubiläum feiern:

G. R. Johann Altendorfer, Pfarrer in Gallneukirchen;

G. R. P. Josef Baier SM, Direktor und Spiritual, Linz;

Ferdinand Biermair, Pfarradministrator in Puchkirchen am Trattberg;

Mag. Georg Bonhard, Altenheimseelsorger in Leonding;

G. R. Alfons Brusa O.Praem. Schlägl, Pfarrer in Arnreit;

G. R. Dr. Josef Dikany, Rel.-Prof. in Wels;

G. R. P. Paulus Eder O.Cist. Schlierbach, Pfarrer in Wartberg/Krems;

G. R. Andreas Fischer O.Praem. Schlägl, Pfarrer in Peilstein;

G. R. Mag. Jakob Hammerl, Pfarrer in Gosau;
Alois Harrer Can. reg. St. Florian, Pfarrer in
 Krenglbach;

G. R. Engelbert Hofer, Pfarradministrator in
 Altschwendt;

G. R. P. Johannes Hoffmann CMM, Dechant,
 Pfarrprovisor in Höhnhart;

G. R. Augustin Kainberger O.Praem. Schlägl,
 Pfarrer in Ulrichsberg;

G. R. P. Dr. Ludwig Keplinger O.Cist. Schlier-
 bach, Direktor des Stiftsgymnasiums
 Schlierbach;

G. R. Josef Mair, Pfarrer in Pierbach;

G. R. Mag. Herbert Mayrandl, Rel.-Prof. in
 Linz;

KsR. P. Dr. Willibald Preining OSFS, Rel.-
 Prof. in Ried, Dechant und Pfarrprovisor in
 Kirchheim;

G. R. Dr. Karl Rehberger Can. reg. St. Florian,
 Professor an der Kath.-Theol. Hochschule Linz;

Hugo Reichenvater, Pfarradministrator in
 Marchtrenk;

G. R. Dr. Engelbert Schöffl, Rel.-Prof. in
 Freistadt;

KsR. Franz Weißenberger, Dechant, Pfarrer
 in Steinbach/Steyr;

G. R. Josef Wundsam, Pfarrer in Haibach ob
 der Donau;

Dr. Josef Zulehner, Rel.-Prof. in Wels.

Todesfälle

Kons.-Rat Hofrat Dr. P. Edmund Spreitz
OCist., em. Direktor in Schlierbach, ist am
 22. Jänner 1986 in Kirchdorf verstorben.

P. Edmund wurde am 30. Jänner 1902 in Graz
 geboren, absolvierte das Knabenseminar in
 Graz, machte das Noviziat im Zisterzienserstift
 Rein und trat dann in das Stift Schlierbach
 über. Theologie studierte er in Innsbruck. Die
 Priesterweihe empfing er am 26. Juli 1926.
 Nach dem Studium der Fächer Geographie
 und Geschichte kam er 1931 an das Gymnasi-
 um Schlierbach. Unterbrochen wurde diese
 Tätigkeit durch den Zweiten Weltkrieg: Von
 1938 bis 1942 war er Kooperator in Wartberg,
 1942 mußte er zum Militär. Nach kurzer Kriegs-
 gefangenschaft kehrte er nach Schlierbach zu-
 rück und war bis 1948 Pfarrer in Klaus. Ab
 Herbst 1948 war er wieder nur noch Professor,
 von 1955 bis 1973 auch Direktor des Gymnasi-
 ums und für drei Jahre auch Leiter des Kollegs.
 Er half gerne in der Seelsorge aus, war Beicht-
 vater in mehreren Pfarren und Pfarrvikar von
 Heiligenkreuz.

Das Begräbnis fand am 25. Jänner 1986 in
 Schlierbach statt; er wurde in der Gruft des
 Klosters beigesetzt.

Hw. Karl Hochgatterer, Augustiner Chorherr
 des Stiftes St. Florian, ist am 25. Jänner 1986
 in Linz verstorben.

Herr Hochgatterer wurde am 20. Februar 1912
 in Linz geboren, trat 1931 in St. Florian ein und

empfang am 29. Juni 1937 in Linz die Priester-
 weihe. Posten seiner Seelsorgetätigkeit waren
 St. Peter am Wbg., Lasberg und St. Marienkir-
 chen. 1940 wurde er als Sanitäter zum Militär
 eingezogen, geriet 1944 in russische Gefan-
 genschaft, die für ihn bis 1947 dauerte. In
 dieser Zeit zog er sich ein schweres Nervenlei-
 den zu. Nach seiner Heimkehr versuchte er als
 Aushelfer mitzuarbeiten, z. B. in Katsdorf, Re-
 gau, St. Martin im Mühlkreis, von 1956 bis 1958
 war er in Matzendorf (NÖ.), dann trat er endgül-
 tig in den Ruhestand und kehrte in das Stift
 heim. Sein besonderes Interesse galt der
 Esperanto-Sprache.

Das Begräbnis von Herrn Hochgatterer war am
 30. Jänner 1986, er wurde auf dem Priester-
 friedhof in St. Florian beigesetzt.

Kons.-Rat Dr. P. Maximilian Huber MSC, em.
 Pfarrer von Gleink, ist am 30. Jänner 1986 ver-
 storben.

P. Huber wurde am 20. März 1902 in Hall in Ti-
 rol geboren, trat 1922 bei den Herz-Jesu-
 Missionaren ein, studierte in Boppard, Oeven-
 trop und Innsbruck und wurde am 10. August
 1928 in Paderborn zum Priester geweiht. Er
 war als Lektor der Philosophie in Salzburg und
 Wörgl tätig, anschließend als Kooperator in
 Wörgl; 1946 wurde er Superior in Salzburg,
 von 1947 bis 1953 war er Provinzial der
 süddeutsch-österreichischen Provinz. In der
 Erzdiözese Salzburg wurde er 1948 zum
 Synodalrichter berufen, er übte dieses Amt bis
 ins hohe Alter aus. Durch viele Jahre wirkte er
 als Volksmissionar und Exerzitienleiter. Von
 1955 bis 1977 war er Pfarradministrator in
 Gleink, einige Jahre auch Superior der dortigen
 Ordensgemeinschaft. Auch in seinem Ru-
 hestand verblieb er in Gleink, wo er auch in der
 Seelsorge mithalf.

Das Begräbnis von Dr. P. Huber fand am 8. Fe-
 bruar in Gleink statt.

Geistl. Rat Franz Wimmer, Pfarrer in Aspach,
 ist am 5. Februar 1986 in Ried verstorben.

Pfarrer Wimmer wurde am 19. Mai 1912 in
 Brunnenthal bei Schärding geboren und am
 29. Juni 1938 in Linz zum Priester geweiht.
 Nach kurzer Tätigkeit als Kooperator in Feldkir-
 chen bei Mattighofen und Tragwein war er vom
 8. Dezember 1940 bis 12. September 1945
 beim Militärdienst. Anschließend wurde er
 Kooperator in Tragwein, dann Seelsorger an
 der Lungenheilstätte in Buchberg bei Traunkir-
 chen. Als Kooperator an der Vorstadtpfarre
 Wels war er auch Kaplan von Pernau, anschlie-
 ßend wirkte er als Kooperator in Unterweißen-
 bach. 1951 übernahm er die Seelsorge als
 Pfarrer in Pfarrkirchen im Mühlkreis und seit
 15. Jänner 1959 war er Pfarrer in Aspach.
 Das Begräbnis von Pfarrer Wimmer erfolgte
 am 8. Februar 1986 in seiner Pfarre Aspach.

Br. Wendelin Josef Leonhartsberger, Kapuziner, wurde am 16. Februar 1986 im Franziskusheim zu Linz im 86. Lebens- und 53. Ordensjahr aus diesem Leben abberufen.

Br. Wendelin wurde am 28. März 1900 in der Pfarre Reinsberg, NÖ., geboren. Im Kloster Scheibbs lernte er die Kapuziner kennen und wurde am 16. September 1933 selbst Kapuziner. Nach der Arbeit in verschiedenen Häusern der Provinz wurde er zum Militärdienst einge-

zogen. Nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft war er hauptsächlich in den Klöstern Scheibbs und Linz als Sakristan, Gärtner und Sammelbruder tätig. Seine sterbliche Hülle wurde an den Ort seiner Berufung, nach Scheibbs, übergeführt und im dortigen Friedhof am 21. Februar 1986 bestattet.

Die Priester und Ordensleute werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der hl. Messe zu gedenken.

51. Literatur

Christliche Lebensordnung

Die Österr. Bischofskonferenz wünscht, daß die neu verfaßte „Christliche Lebensordnung“, ein Heft mit 32 Seiten, ähnlich wie die seinerzeitige „Christliche Buß- und Lebensordnung“ (Leben aus dem Glauben, 1978), an möglichst viele Gläubige in der Fastenzeit 1986 verteilt wird.

In seinem Begleitbrief schreibt unser Diözesanbischof: „Die christliche Lebensordnung soll Ihnen zeigen, was Sie an Ihrem Glauben haben und was Ihnen die Kirche deuten und bedeuten kann.“

Aus Kostengründen wird in den Städten Linz, Steyr und Wels die Zusendung persönlich adressiert, in den übrigen Teilen der Diözese erfolgt die Zustellung „an einen Haushalt“.

Die Pfarrämter haben das neue Heft schon mit der Februaraussendung der Pastoralamts-Informationen erhalten. Es wird gebeten, die Gläubigen auf die Zusendung hinzuweisen, zum Lesen einzuladen und auch Gelegenheiten zu nützen, mit diesen gelungenen Formulierungen (z. B. Predigten und Runden) auch zu arbeiten.

„Gedenktage der Diözese Linz“

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Religionsprofessor Dr. Manfred Brandl mit geschichtlichen Daten und Fakten der Pfarren unserer Diözese. 1978 hat ihn Weihbischof Dr. Wagner gebeten, anlässlich des Diözesanjubiläums den zuletzt 1930 erschienenen „Realschematismus“ auf den neuen Stand zu bringen. In der Folge wurde aber vereinbart, einen „Historischen Schematismus“ zu erstellen (vgl. die Angabe des Einteilungsschemas in LDBI. 1983, Art. 69).

Im Jahr 1887 erschien als Festschrift zur Hundertjahrfeier der Diözese das zweibändige Werk „Hundertjähriger General-Schematismus des geistlichen Personenstandes der Diözese Linz vom Jahr 1785 bis 1885“, verfaßt vom Kremsmünsterer P. Wolfgang Dannerbauer OSB. Mit neuer, umfassenderer Zielsetzung ist nunmehr für die nächsten hundert Jahre eine Art neuer „Dannerbauer“ erschienen.

Diözesanbischof Maximilian Aichern schreibt in seinem Vorwort: „Ich bin zuversichtlich, daß es sich beim vorliegenden Werk um eines der materialreichsten Handbücher nicht nur zur Pfarrgeschichte, sondern überhaupt für die oberösterreichische Landesgeschichte handelt. Daß es von vielen benützt wird, mag der beste Dank an den Autor sein.“ Wir möchten in diesen Dank auch alle miteinbeziehen, die in den Pfarren am Sammeln und Bereitstellen des Materials mitgeholfen haben.

Dieses erstmals vom Autor selber in einen Personalcomputer gespeicherte und so gedruckte Werk „**Gedenktage der Diözese Linz**“ (Historischer Pfarrschematismus) mit 772 Seiten wird Anfang März fertig. Wir werden uns erlauben, jedem Pfarramt ein Exemplar zuzusenden. Die Selbstkosten von S 320.— können auf die Kirchenrechnung gesetzt werden. Das Buch kann darüber hinaus für Ordensgemeinschaften, Gemeinden, Bibliotheken und Privatinteressenten zu diesem Preis im Bischöflichen Ordinariat Linz bestellt bzw. abgeholt werden.

Kulturzeitschrift „Oberösterreich“: „200 Jahre Bistum Linz“

Das bedeutendste Ereignis für die Kirche Oberösterreichs im Jahr 1985 wirkt auch in diesem Jahr und wohl noch in weitere Zukunft nach. In diesem Zusammenhang sei noch einmal das Heft „200 Jahre Bistum Linz“ in Erinnerung gebracht, in dem namhafte kirchliche Persönlichkeiten mit interessanten Beiträgen zum Diözesanjubiläum vertreten sind (u. a. Dr. Johannes Ebner, Prälat Josef Wiener, Prälat DDr. Peter Gradauer, Prof. DDr. Günter Rombold und Prof. Dr. Erich Widder).

Das reichillustrierte und ansprechend gestaltete Heft ist ein Zeitdokument, das lang über den aktuellen Anlaß hinaus seinen Wert behalten wird. Wer es noch nicht besitzt, sollte es bestellen, solange es noch lieferbar ist.

Die Zeitschrift hat 96 Seiten und kostet öS 110.—. Sie ist erhältlich beim Behelfsdienst des Pastoralamtes, Kapuzinerstraße 84, beim LANDESVRLAG, Abteilung Zeitschriften, Landstraße 41, 4020 Linz, und im Buchhandel.

Neue KGI-Reihe zum Glaubensbekenntnis

Die Katholische Glaubensinformation Österreichs hat soeben eine zwölftellige Briefreihe zum Apostolischen Glaubensbekenntnis fertiggestellt. Der Text stammt von Hochschulprofessor Dr. Johannes Singer, Linz.

Die Briefe (im Format DIN A4) enthalten auf 60 durch Fotos und Randspalten aufgelockerten Seiten eine sehr ansprechende und solide Einführung in den katholischen Glauben.

Die Briefreihe, die nur als ganze abgegeben

wird (also keine Einzelbriefe), ist ab April im Behelfsdienst des Pastoralamtes erhältlich. Dazu mögen die entsprechenden Hinweise in der PA-Aussendung beachtet werden.

Es ist auch daran gedacht, diese Briefe ab Herbst 1986 als einfachen Glaubensfernkurs anzubieten. Auch dazu erfolgen rechtzeitig nähere Informationen.

Die neue Briefreihe der Katholischen Glaubensinformation Österreichs (KGI/Ö) ist für alle Menschen zu empfehlen, die sich besser über den Inhalt ihres Glaubens informieren wollen.

52. Aviso

März-Intention der Caritas: Hilfe für Familien

Jeder Freitag soll uns Christen an den Tag erinnern, an dem Jesus aus Liebe zu den Menschen den Kreuzestod auf sich genommen hat. In seiner Nachfolge sollen auch wir Zeichen der Liebe setzen, sei es als persönlicher Dienst am anderen oder als Spende für die Arbeit der Caritas.

Die Funktion der Familie ist auch in unserer Zeit, die man als eher kinderfeindlich bezeichnen könnte, unbestritten. Auch Fachleute sind sich darüber einig, daß es für das heranwachsende Kind keinen besseren Platz gibt. Umso mehr muß den Familien geholfen werden, die sich aus irgendeinem Grund — und sehr oft sind es mehrere Gründe — in Not befinden. Im Falle von Krankheit oder Überlastung der Mutter übernimmt eine Familienhelferin deren Aufgaben. Dieser Hilfsdienst hat sich in den letzten Jahren als sehr segensreiche Einrichtung erwiesen und wird daher ausgebaut.

Die Caritas bittet daher alle Christen, die mit ihren Freitagsopfer zeigen wollen, daß sie für andere da sind, um ihre Hilfe. Erlagscheine der Caritas liegen auf jedem Postamt auf. Freitagswürfel sind bei der Diözesancaritas kostenlos erhältlich.

Ergänzung/Berichtigung

Im Linzer Diözesanblatt Nr. 2. vom 1. Februar 1986 ist bei Art. 21 „Weihen und Beauftragungen 1985“ zu ergänzen:

ADMISSIO unter die Kandidaten zum permanenten Diakonat: am 30. März 1985 durch Bischof Maximilian Aichern in der bischöflichen Hauskapelle während eines Wortgottesdienstes an Wolfgang Mayer, Ludwig Wimmer und

Mag. theol. Johann Wolfthaler.

Ludwig Wimmer wurde zum permanenten Diakon (nicht zum Priester) geweiht (mit Bezug auf die letzte Mitteilung).

„Welttag der Jugend“

Vom „Päpstlichen Rat für Laien“ wurde uns über das Sekretariat der Österr. Bischofskonferenz vor wenigen Tagen ein Schreiben zugeleitet mit der „Ankündigung eines jährlichen Weltjugendtages für die katholische Kirche durch Papst Johannes Paul II.“ Inspiriert wurde dieser Wunsch des Papstes durch den großartigen Verlauf des internationalen Treffens der Jugend aus aller Welt am Palmsonntag 1985 in Rom; dieses sollte nun jedes Jahr wiederholt werden. Für dieses Jahr ist im genannten Schreiben die Anregung enthalten, ein Treffen der Jugend der Diözese in der Kathedrale am Palmsonntag zu veranstalten, was jedoch so kurzfristig kaum durchführbar ist. Wer sich für diese Anregung interessiert, wende sich an die Abteilung „Jugendpastoral“ im Diözesanhaus (H. H. Wilhelm Vieböck).

Warnung

Unter Hinweis auf das veröffentlichte Schreiben der Kongregation für den Gottesdienst vom 3. April 1985 zur Handkommunion macht das Bischöfliche Ordinariat Innsbruck auf das Flugblatt „Das Kostbarste im Himmel und auf Erden — nicht auf die Hand“ des P. Fridolin Außerdorfer OFM, Innsbruck, aufmerksam. P. Außerdorfer setzt seine Flugblattaktion über die Grenzen Tirols trotz Einschreitens des Innsbrucker Diözesanbischofs und der Ordensoberen fort. Diese Flugblätter sollen, wo immer sie in unseren Kirchen auftauchen, sofort entfernt und vernichtet werden.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. März 1986

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Landstraße 41. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.